



JÜRGEN BAY

Zu Goethes Gedicht
"Dem aufgehenden Vollmonde"

Erstpublikation

Vorlage:

PDF-Datei des Autors.

Autor:

Jürgen Bay

Kanalweg 21

D - 90559 Burgthann

Zu Goethes Gedicht „Dem aufgehenden Vollmonde“

von Jürgen Bay

„Schöner Aufgang und Fortschritt des Vollmondes“ steht in Goethes Tagebuch vom 25. August 1828. Am nächsten Tag schickte Goethe, der sich nach dem Tod seines Freundes Großherzog Carl August auf die Dornburger Schlösser an der Saale zurückgezogen hatte (1), seinem Freund Zelter die Abschrift eines seiner schönsten Altersgedichte mit der Bitte, es zu vertonen:

Dem aufgehenden Vollmonde

Dornburg, August 1828

Willst du mich sogleich verlassen!
Warst im Augenblick so nah!
Dich umfinstern Wolkenmassen,
Und nun bist du gar nicht da.

Doch du fühlst, wie ich betrübt bin,
Blickt dein Rand herauf als Stern!
Zeugest mir, daß ich geliebt bin,
Sei das Liebchen noch so fern.

So heran denn! hell und heller,
Reiner Bahn, in voller Pracht!
Schlägt mein Herz auch schmerzlich schneller,
Überselig ist die Nacht.

Am 23. Oktober sandte Goethe eine mit eigener Hand geschriebene Fassung des Gedichtes an Marianne von Willemer (2). Der vorletzte Vers lautete jetzt „Schlägt mein Herz auch schneller, schneller“ und der Untertitel „Dornburg d. 25. August 1828“. Goethe schrieb: „Mit dem freundlichsten Willkomm die heitere Anfrage: wo die lieben Reisenden am 25. August sich befunden? Und ob sie vielleicht, den klaren Vollmond beachtend, des Entfernten gedacht haben?“ Wohl bei dem letzten, im September 1815 mit Marianne von Willemer, ihrem Mann und Sulpiz Boisserée auf der Gerbermühle bei Frankfurt verbrachten Abend hatten Goethe und Marianne von Willemer sich das Versprechen gegeben, bei Vollmond aneinander zu denken. An diesem Abend war Vollmond gewesen (3).

Das Wort „überselig“, in dem das Gedicht kulminiert, übernahm Goethe vielleicht von Marianne von Willemer. Sie hatte sich in einem Brief vom 6. Mai 1827 gewünscht, Goethe möge für einige Tage nach Kassel kommen, wohin sie reisen werde; wenn sie diese Hoffnung hegen dürfe, so würde sie „überselig“ sein (4). Das Wort kommt bei Goethe nur in dem Dornburger Gedicht vor (5). Zwar lagen einundeinviertel Jahr zwischen Marianne von Willemers Brief und der Entstehung des Gedichtes, aber es ist möglich, daß der Sprachkünstler Goethe sich an das von ihm bisher noch nicht verwendete Wort „überselig“ erinnerte, als er in Dornburg das Vollmond-Gedicht auch in Gedanken an Marianne von Willemer verfaßte.

(1) Vgl. Goethe in Dornburg. 7. Juli bis 11. September 1828. Aus Briefen, Tagebüchern und Gesprächen zusammengestellt von Jürgen Bay, in: www.goethezeitportal.de

- (2) Marianne und Johann Jakob von Willemer. Briefwechsel mit Goethe, hg. Von Hans-J. Weitz, Frankfurt/Main 1965, S.198 f. Die Handschrift befindet sich im Freien Deutschen Hochstift, Frankfurt am Main (ebd., S. 682).
- (3) Tagebuch Sulpiz Boisserées 17.9.1815: „Endlich las Goethe noch Gedichte...die kleine Frau schmückte sich mit ihrem Turban, einem orientalisch farbigen Schawl, den Goethe ihr geschenkt...Es wurde viel gelesen, auch viel Liebesgedichte an Suleika...Willemer schlief ein, wird darum gefoppt. Wir bleiben desto länger zusammen, bis 1 Uhr. Mondscheinnacht.“
Goethes Tagebuch für den nächsten Tag: „Abgefahren halb fünf. Herrlicher Abend. Vollmonds Aufgang.“
- (4) Marianne und Johann Jakob Willemer. Briefwechsel mit Goethe (Anm.2), S.179
- (5) Freundliche Auskunft von Herrn Dr. M.Niedermeier, Leiter der Arbeitsstelle Goethe Wörterbuch der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, vom 17.7.2000